

Küchentischandacht für Sonntag, 16. Mai 2021

– von Pfarrerin Cordula Siebert

Im Moment feiern wir in unseren Kirchen leider nicht gemeinsam Gottesdienst. Aber jede und jeder kann im eigenen Zuhause Gottesdienst feiern. An Himmelfahrt haben wir einen ersten Open-air-Gottesdienst gefeiert. Auch an Pfingsten wird es zwei Open-air-Gottesdienste an der Christuskirche mit vorheriger Anmeldung geben. Wie auch immer im Einzelnen: Wir bleiben verbunden in der Gemeinschaft mit Gott und untereinander.

Eröffnung:

Wir feiern im Namen Gottes, der diese Welt wunderbar und rätselhaft gemacht hat.

Und im Namen von Jesus, der in Wort und Tat gezeigt hat, was Liebe ist.

Und im Namen des Heiligen Geistes, der uns ermutigen will, wann immer uns etwas entmutigt. Amen.



Lied: Meinem Gott gehört die Welt (EG 408)



Mei-nem Gott ge - hört die Welt, mei-nem Gott das Him-mels-zelt,



ihm ge-hört der Raum, die Zeit, sein ist auch die E-wig-keit.

2. Und sein eigen bin auch ich. Gottes Hände halten mich gleich dem Sternlein in der Bahn; keins fällt je aus Gottes Plan.
3. Wo ich bin, hält Gott die Wacht, führt und schirmt mich Tag und Nacht; über Bitten und Verstehn muss sein Wille mir geschehn.
6. Leb ich, Gott, bist du bei mir, sterb ich, bleib ich auch bei dir, und im Leben und im Tod bin ich dein, du lieber Gott!

Psalm:

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?
HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!
Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht! Denn du bist meine Hilfe;
verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!
Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich
auf. HERR, weise mir deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn um meiner
Feinde willen. Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde! Denn es stehen
falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht. Ich glaube aber doch,
dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen. Harre des
HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

(Psalm 27,1.7-14)

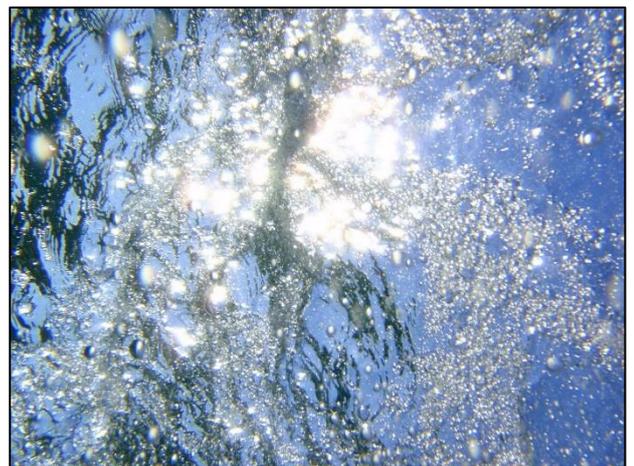
Predigttext für den 6. Sonntag nach Ostern (Exaudi = „Höre!“):

Am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da
dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib
werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er
aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der
Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

(Johannes-Evangelium 7,37-39)

Predigtgedanken:

Wasser ist Leben. Ohne Wasser kein Leben.
Es ist unser Lebensmittel Nummer Eins.
Schon an diesem Morgen haben Sie sicherlich
Umgang mit Wasser gehabt – und es mehr
oder weniger selbstverständlich genommen:
die Toilettenspülung, das fließende Wasser
aus dem Wasserhahn oder in der Dusche.
Wahrscheinlich haben Sie auch schon
gefrühstückt – und auch da spielt Wasser
eine erstaunlich große Rolle. Frank Schätzing
macht in seinem gerade erschienenen Buch
„Was, wenn wir einfach die Welt retten?
Handeln in der Klimakrise.“ eine
eindrucksvolle Rechnung auf:



„Sie trinken zu Tagesbeginn bescheiden ihr Tässchen Milchkaffee, verputzen
ein Ei und ein Scheibchen gebutterten Toast: Ein Glas Apfelsaft und eine
Banane runden das überschaubare Mahl ab, geschätzter Wasserverbrauch ein
halber bis drei viertel Liter. Löblich. Allerdings konsumieren wir überwiegend
latentes Wasser – Wasser also, das woanders aufgewendet werden musste,
damit Kaffee und Weizen wachsen, eine Kuh Milch geben, ein Huhn Eier legen,

Apfelbäume und Bananen Früchte tragen und all die schönen Dinge bis in ihren Kühlschrank gelangen könnten. Die Rechnung liest sich dann so:

Tasse Kaffee	140 Liter
100 ml Milch und 10 Gramm Butter	100 Liter
Ei	200 Liter
Großes Glas Apfelsaft	300 Liter
Banane	200 Liter

Kaum gefrühstückt, haben Sie fast tausend Liter Wasser auf der Uhr!"



Wasser ist in diesem Jahrhundert eines der zentralen Menschheitsthemen, um nicht zu sagen das zentrale Menschheitsthema: Durch den Klimawandel nehmen Dürren zu, das treibt Menschen auf die Flucht, um überlebenswichtiges Wasser zu finden. Zum Beispiel in Zentralasien ist das heute schon sehr real.

Auf der anderen Seite führt der durch den Klimawandel steigende Meeresspiegel

dazu, dass zunehmend Salzwasser Küstenregionen überspült und zuerst unnutzbar macht für Landwirtschaft – und dann unbewohnbar macht, weil sich das Meer das Land nimmt. Auch das treibt Menschen auf die Flucht.

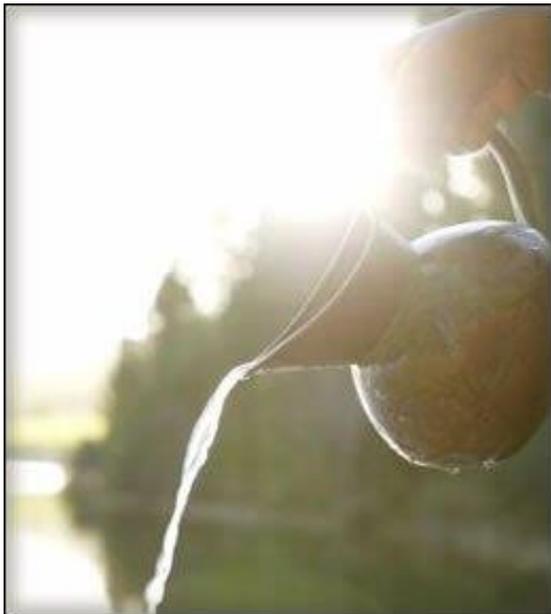
Diese weltweite ökologische Zuspitzung der Wasserthematik hat keine Generation vor uns so gehabt. Aber zu jeder Zeit war Wasser ein sehr wichtiges Thema. Und zu jeder Zeit war Wasser etwas Ambivalentes, also zugleich Heilsbringer und Unheilsbringer. Rettung und Gefahr. Harmlos jedenfalls war Wasser nie!



Vor diesem Hintergrund sprach auch Jesus seine Worte zum lebendigen Wasser. Wasser spielte in Israel damals – wie heute – schon eine große Rolle als lebensnotwendiger

Energiespender: Israel liegt am Rande der Wüste. Jesus hat Zeiten in der Wüste verbracht. Da muss man wissen, wo die Oasen sind und sich das Trinkwasser gut einteilen. Und im israelischen Kernland setzte Getreide anzubauen, und Obst und Gemüse ernten zu können, große Bemühungen und Bauten in der Landwirtschaft voraus, um aus dem Jordan Wasser auf die Felder zu ziehen. Lange Wege zum Brunnen waren Alltag der Menschen damals, um überhaupt leben zu können.

Aber auch das Andere war den Menschen in der damaligen Zeit bewusst, nämlich dass Wasser Gefahr bedeutet: Jesus und die Menschen in seiner Umgebung lebten in der Nähe des Meeres. 60 km sind es von Jerusalem bis zum Mittelmeer. Aber das Meer bedeutete Gefahr. Die Juden waren überhaupt keine Seefahrer. Das waren die fremden und Respekt einflößenden Philister. Die nahmen es mit dem Meer auf. Den Menschen in Israel war das unbekannt und gefährlich. Und in ihrer Bibel bewahrten sie die Erinnerung an die große Tod bringende Gefahr durch Wasser und Wassermassen auch in der Erzählung von der Sintflut. „Tremendum und fascinosum“ war Wasser also auch für sie: anziehend und abschreckend, fesselnd und bedrohlich zugleich.



Mitten in dieser Welt feiern die Juden jedes Jahr nach der Ernte ein großes Fest: das Laubhüttenfest. Da es besonders schön ist, wird es oft einfach nur das(!) Fest genannt. Gott wird bei diesem Fest gedankt für die Ernte dieses Jahres. Und da das Wasser so einen großen Anteil hat am Gelingen der Ernte, gehört zu diesem Fest auch ein Wasserritual: Jeden Morgen geht ein Priester schweigend zur heiligen Quelle am Teich Siloah. Mit einer Kanne schöpft er Wasser daraus und bringt sie zum Tempel. Da wird er begrüßt mit drei Trompetenstößen. Und dann betet die Gemeinde im Tempel „Bitte, Gott, schenke uns auch in diesem Jahr wieder genug Regen und Wind, damit das Korn gut wächst und die Reben voll werden.“

Und mitten darin steht plötzlich Jesus auf und ruft mit lauter Stimme in diese Festgemeinschaft: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

Ströme lebendigen Wassers. Nicht einzelne zarte Tropfen, die das Land benetzen. Nicht nur fruchtbringender Landregen; das auch. Ströme lebendigen Wassers. Das klingt nach Kraft, nach Schwung, aber auch nach Wucht und Macht. Ströme lebendigen Wassers.

Was wir uns über Wasser klar gemacht haben, können wir also auf Jesus übertragen. All das Respekteinflößende und Anziehende am Wasser steht bildlich auch für unsere Erfahrung mit Gott.

Wenn wir uns diese Szene auf dem Erntefest vorstellen, können wir gut erahnen, welche Irritationen Jesus da hervorgerufen hat. Genau das war ja umstritten, ob Jesus wirklich so sehr für Gott sprach und mit ihm identifiziert werden konnte. Manche Menschen wird es als Anmaßung und Störung genervt haben. Und andere werden genau diese Erfahrung von „Strömen lebendigen Wassers“ schon in diesem Moment selbst gemacht haben: Wenn sie gespürt haben, wie wahr sich das für sie angefühlt hat. Wenn sie durchströmt wurden von einer Flut von kraftgebender Liebe – für diesen Jesus, für Gott und für ihr

Leben mit allem, was es ausmacht. Und zugleich werden sie gemerkt haben, wie unabsehbar und gefährlich sich dieser ganz neue Weg mit Gott anfühlt: Worauf lasse ich mich da ein, wenn ich an Jesus glaube? Was für einen Gott werde ich mit seiner Hilfe noch kennen lernen? Und was werden diese Ströme lebendigen Wassers in mir bewirken? Werden sie Dämme einreißen in meinem Leben? Wird mein altes Leben untergehen, weil die Kraft Gottes mich zu neuen Ufern treibt? Was wird weggerissen in meinem Leben, weil Ströme lebendigen Wassers mich durchfluten?

Als diese Begebenheit mit Jesus auf dem Erntefest aufgeschrieben wurde, da fügte der Evangelist Johannes einen Satz zur Erläuterung dieser Szene hinzu. Das zeigt uns, dass diese Äußerung von Jesus schon bald erklärungsbedürftig wurde. Johannes schreibt: „Das sagte Jesus von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“

Das kann helfen, sich vorzustellen, wie Gott in uns wirkt: Gottes Geist, den wir in einer Woche an Pfingsten feiern, bewirkt in uns Güte und Mut, Mitgefühl und Klarsicht, Wahrheitsliebe und Vergebungsbereitschaft, Hoffnung und Geduld, Glaube und Liebe.

Und das führt im Einzelnen in unserem Leben zu ganz Unterschiedlichem. Das kann gute Frucht bringen und Vieles wachsen lassen. Das kann den Durst löschen nach menschlichen Zügen in dieser manchmal so unwirtlichen Welt. Und das kann uns in neue und unbekannte Situationen bringen, die abenteuerlich und unsicher sind. Wie Ströme lebendigen Wassers. Amen.

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Refrain



Da wohnt ein Seh-nen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir
nah zu sein. Es ist ein Seh-nen ist ein
Durst nach Glück, nach Lie-be, wie nur du sie gibst.

Fine

Strophen



1. Um Frie-den, um Frei-heit, um Hoff-nung bit-ten wir.____
2. Um Ein-sicht, Be-herzt-heit, um Bei-stand bit-ten wir.____
3. Um Hei-lung, um Ganz-sein, um Zu-kunft bit-ten wir.____
4. Dass du, Gott, das Seh-nen, den Durst stillst, bit-ten wir.____

Gebet:

Gott, wir danken dir, dass du uns mit allem versorgen willst, was zum Leben wichtig ist. Lass es uns erkennen und dankbar entgegennehmen. Und gib uns Mitgefühl, Freigiebigkeit und gute Ideen, so dass Menschen weltweit genug Essen und Trinken haben.

Wir denken an die Menschen in Israel und Palästina, genau dort wo Jesus gelebt hat. Stärke die Einsicht, dass es sich nicht lohnt sogenannte heilige Orte mit Menschenleben zu bezahlen. Verstärke den Einfluss aller friedliebenden Menschen im Nahen Osten und anderswo.

Wir bitten dich für alle Menschen, die uns lieb und wichtig sind. Zeig uns Wege, wie wir mit ihnen im guten Kontakt sein können. Schenke uns Ideen, wie wir ihnen helfen können und hilf du, wenn wir nicht weiter wissen, weil Krankheit oder andere Sorgen schwer auf ihnen lasten.

(Raum für persönliche Anliegen)

Und weiter beten wir gemeinsam:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.



Segen: *(Hand öffnen)*

Wir bitten Gott um seinen Segen:
Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der halte unseren Verstand wach und unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe. Amen.

Wir laden herzlich ein zur Offenen Kirche:

Friedenskirche:

montags und mittwochs 10 -17 Uhr
dienstags, donnerstags und freitags 10-13 Uhr

Arche:

dienstags 15-18 Uhr